

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

VIII. Die Ostfront bis Ende August.

A. Die russische März-Offensive.

Karte 6, Skizze 24.

I. Die Front der Mittelmächte bis Mitte März.

Bis Anfang
März 1916.

Nach Abschluß der großen Kämpfe des Jahres 1915¹⁾ waren die Armeen der Ostfront mit ganzer Kraft an die Verstärkung der Stellungen gegangen. Große Breite der Fronten und im Vergleich dazu geringe Truppenzahl standen schnellem und starkem Ausbau im Wege. Er nahm die Kräfte monatelang fast ganz in Anspruch. Beim österreichisch-ungarischen Heer konnte er wegen längerer Dauer der Herbstkämpfe und wegen der im Dezember und Januar folgenden russischen Winterangriffe²⁾, sowie auch wegen geringerer Ausstattung mit technischen Mitteln aller Art nicht ganz in demselben Maße gefördert werden wie bei den deutschen Truppen. Hier wie dort wurde die Arbeit im flachen, vielfach sumpfigen Gebiete der russischen Ebene bald durch Überschwemmungen, bald durch gefrorenen Boden gehemmt. Auch waren gleichzeitig hinter der Front außergewöhnliche Arbeiten zur Instandhaltung und Neuanlage von Bahnen und Straßen zu leisten. Zufahrtswege aller Art, dazu Brücken und oft viele Kilometer lange Knütteldämme mußten geschaffen werden. In dünnbesiedeltem Gebiete, dessen wenige Wohnstätten durch Kampf und russischen Rückzug vielfach unbewohnbar geworden waren, galt es Unterkunft zu schaffen für den langen und strengen Winter. Beim Stellungsbau selbst war man durch Grundwasser nur zu oft gezwungen, die Brustwehren aus Erde und Holz hoch aufzusetzen; tiefe Unterstandsbauten waren dann unmöglich. Dieselbe Widerstandsfähigkeit gegen Beschießung wie im Westen konnte nur selten erreicht werden, war aber bei der weit geringeren Ausstattung des Gegners mit schweren Geschützen auch nicht so dringend wie dort. Sümpfe und Seen, die im Sommer zuverlässige Hindernisse darstellten und daher bei der Besetzung der Front mehr oder minder ausgespart waren, machte der russische Winter für lange Zeit gangbar und nötigte damit zu veränderter Kräfteverteilung.

Von der Gesamtfront stand der südliche Teil unter der österreichisch-ungarischen Heeresleitung. Die Grenze lag nördlich von Pinsk bei Telechany. In diesem Abschnitte waren wie bisher eingesetzt:

¹⁾ Band VIII, S. 540 ff., 550 ff. und 589 ff. — ²⁾ Band IX, S. 309 ff.